

Bemerkungen zu „The Benny Goodman Story“

Erscheinungsjahr: 1956

Regisseur: Valentine Davies

Darsteller: Steve Allen, Donna Reed

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

1953 erschien der Film „Die Glenn Miller Story“, die das Leben des Bandleaders und Swing-Musikers Glenn Miller schildert. Dieser Film war ein grandioser Kassenerfolg für das Filmstudio Universal Pictures. Daraufhin hatte man 1955 die naheliegende Idee, das Leben des „König des Swing“ Benny Goodman zu verfilmen.

Filminhalt:



Benny Goodman

Um seine Kinder von den Straßengangs von Chicago fernzuhalten, beschließt der Vater von Benny Goodman, dass seine Söhne ein Musikinstrument lernen sollen. Benny Goodman entdeckt seine Liebe zur Klarinette. Er übt sehr fleißig und entwickelt bald eine Meisterschaft auf diesem Instrument. Gleichzeitig entdeckt er seine

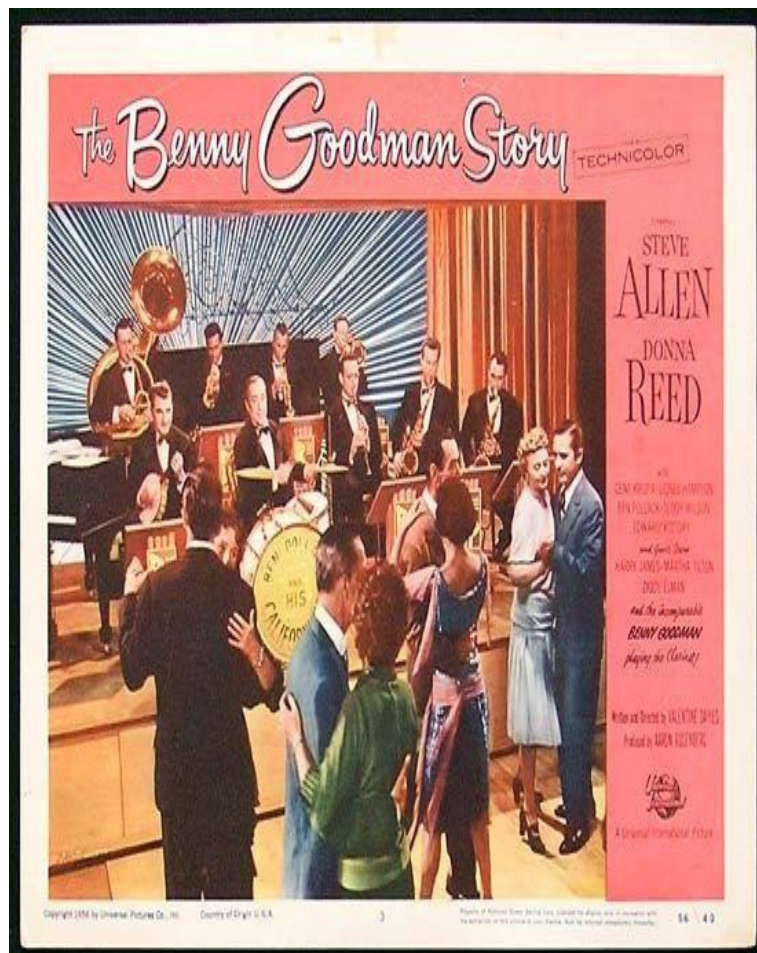
Leidenschaft zum Jazz, spielt aber auch klassische Musik.

Bald erhält Benny ein Engagement bei dem JazzDrummer Ben Pollack mit dem er die ganzen USA bereist. Bei seiner Rückkehr von einer Konzerttournee, erleidet sein Vater, der Benny abholen will, einen tödlichen Unfall. Anlässlich eines Treffens mit dem Manager John Hammond von Ben Pollack lernt er dessen Schwester Alice Hammond (Donna Reed) kennen, die später seine Frau wird. Mit Ben Pollack tritt er in New York auf. Die Auftritte sind Misserfolge,

da der Musikstil nicht dem New Yorker Publikum gefällt. Benny verlässt Ben Pollack, um seine eigene Musik zu machen. Er versucht eigenständige Arrangements im Swing-Stil zu schreiben, um damit eine Band aufzubauen.



Die klassische Musik bleibt seine zweite Liebe. Mit Musikern der New Yorker Philharmonie führt er das Klarinetten-Rondo von Mozart auf. Der Aufbau seiner eigenen Swing-Band schreitet voran. Fletcher Henderson (gespielt von Sammy Davis jr.), der legendäre Bandleader und Pianist, ermutigt Benny Goodman und schreibt Arrangements für die Band (z.B. Stompin' at the Savoy). Seine Musik wird langsam erfolgreich. Nach einem erfolgreichen Auftritt trifft Benny Goodman Lionel Hampton, den berühmten Vibraphonisten. Beide jammen zusammen und spielen u.a. den Jazzklassiker „Avalon“. In dieser Band (Benny Goodman Quartett) spielt Gene Krupa die Drums und Teddy Wilson das Piano. Triumphe feiert Benny Goodman sogar in der von ihm nicht geliebten Stadt New York, wo er bisher nur Misserfolge hatte. Seine Romanze mit Alice Hammond gerät in Gefahr, da Bennys Mutter die Verbindung nicht billigt. Sie sagt den Satz: „Kaviar und Pellkartoffeln sollten nicht zusammenkommen“.



Das Ende des Filmes ist gekrönt mit dem berühmten Auftritt in der Carnegie Hall 1938. Hier imponieren u.a. der Trompeter Harry James

und Gene Krupa als Schlagzeuger. Benny Goodman spielt das Klarinettensolo in dem von Louis Prima komponierte Stück „Sing, Sing, Sing“. Der Film endet mit einem Happy End mit Alice.

Im Film haben das „Who is Who“ der damaligen Jazzszene Cameo-Auftritte: **Lionel Hampton, Martha Tilton, Kid Ory, George Givot, Gene Krupa, Teddy Wilson, Ben Pollack, Harry James** und weitere Größen treten auf.

Goodman selber äußerte sich zur Verfilmung zurückhaltend. Die Musik im Film sei gut, seine Biografie stimme jedoch nicht.

Das Konzert in der Carnegie Hall: (Quelle: www.wikipedia.de)



Lobbyphoto Carnegie Hall

Goodman eröffnete das Konzert mit einem Titel, der ursprünglich von Chick Webb Orchester geschrieben und von ihm für die Goodman Band arrangiert worden war: **Don't Be That Way**. Durch den Erfolg des Konzerts wurde

zu einem Goodman-Klassiker.

Mitveranstalter Irving Kolodin schrieb dazu in den Liner Notes: „Die spätere Popularität, die Plattenumsätze und nicht zuletzt die Aufnahme beim Publikum rechtfertigten Bennys Entschluss, gerade diese Nummer als 'Eisbrecher' an den Anfang zu stellen.“

Der dem zweiten Titel **Sometimes I'm Happy** folgende **One O'Clock Jump** galt dem anwesenden Swing-Kollegen Count Basie. Danach folgte ein Medley der Jazzgeschichte („**Twenty Years Of Jazz**“), was Kolodins Idee war und nicht zu

überzeugen vermochte: **I'm Coming Virginia** sollte den Geist des verstorbenen Leon Bix Beiderbecke wieder aufleben lassen. Bobby Hacketts Version des BeiderbeckeSolos wird als gelungen betrachtet. Die Nachahmung der Original Dixieland Jass Band (**Dixieland One Step**) und von Ted Lewis (**When My Baby Smiles At Me**) verkam aber zur reinen Parodie. Es folgten **Shine** als Louis Armstrong Hommage, **Blue Reverie** als Verbeugung vor dem Duke und **Life Goes To A Party**, wo Gene Krupa und Harry James ihre großen Auftritte haben. Die zeitgenössische Kritik hob besonders die Bedeutung des Schlagzeugers Gene Krupa, dessen spektakuläre Soloeinlagen im Verlaufe des Abends mehrfachen Spontanapplaus bewirkten, für den Erfolg des Konzerts hervor.

Die anschließende Jam Session (**Honeysuckle Rose**), bei der Johnny Hodges, Count Basie und seine Musiker mitwirken, verlief ziemlich chaotisch: Lediglich der SoloPart von Lester Young konnte überzeugen; es waren einfach zu viele Musiker an der Session beteiligt.

Nun bot die Benny Goodman Band ihr bekanntes Programm: In der Trio-Besetzung Goodman/Krupa/Wilson, die 1935 auf einer Party bei Mildred Bailey zustande gekommen war, spielten sie ihren Hit und späteren Jazzstandard **Body and Soul**. Es folgen **Avalon** sowie die Gershwin-Klassiker **The Man I Love** und **I Got Rhythm** in Quartett-Besetzung - hinzu kam der Vibraphonist Lionel Hampton, der 1936 bei einer Stegreif-Session mit Wilson und Krupa seinen Einstand gegeben hatte, der Geburtsstunde des Benny Goodman Quartetts.

Bei dem folgenden **Blue Skies** stieß die Big Band wieder hinzu; es enthält Soli von Vernon Brown, Arthur Rollini und Harry James. Loch Lomond ist Maxine Sullivans Jazz-Bearbeitung des traditionellen schottischen Lieds gleichen Namens. Für das Konzert arrangiert wurde es von Claude Thornhill. Mit **Blue Room** sollte das beliebte Songwriter-Duo Richard Rodgers und Lorenz Hart geehrt werden. Jimmy Mundy ist der Autor und Arrangeur des folgenden Schlagers **Swingtime in the Rockies**. Solist ist der Trompeter Ziggy Elman. **Bei mir bist du schön** (mit der

"Frahlich"-Trompeten-Einlage von Ziggy Elman) war 1937/38 der große Hit der Andrews Sisters. Der Song stammte aus einer Show des 2nd Avenue Yiddish Theatres, das von Shalom Secunda geleitet wurde. Der "Frahlich" (oder auch "Freilach") wiederum ist ein traditioneller jüdischer Tanz aus dem Umfeld der Klezmer-Musik, der besonders gern auf Hochzeiten gespielt wurde.

Erneut in der Trio-Besetzung (Goodman/Krupa/Wilson) wurde der 1920er JahreSchlager **China Boy** gespielt; es folgten in Quartett-Besetzung – wieder mit Hampton

- der Goodman-Hit **Stompin' At The Savoy** und **Dizzy Spells**, ein Klassiker aus dem Goodman-Repertoire. Dieses Stück wurde in Sessions aus Improvisationen

entwickelt.



Fimlplakat zu Gene Krupa Story

Sing, Sing, Sing von Louis Prima war die Schlussnummer des Konzerts. Jimmy Mundys Arrangement führte zum Erfolg des Stücks. Mundy hatte den Prima-Stil nur so weit verändert, dass nur kleine Ähnlichkeiten mit dem Original zu erkennen waren und es mit dem Fletcher Henderson-Stück Christopher Columbus verbunden. Als es nach Goodmans Solo so aussieht, das Stück und der Abend wären zu Ende, fällt Jess Stacy mit einem grandiosen, von Gene

Krupa atmosphärisch dicht

untermalten Solo von Neuem in

die Tasten. Als Zugabe wird Big John's Special gespielt; ein Stück aus dem Repertoire der Fletcher Henderson-Band aus den frühen 1930er Jahren. Goodman gab dem Song neue Popularität. Der Titel ist ein Nachruf auf einen damals bekannten New Yorker Barkeeper namens Big John Elman. Goodman und James spielten die Soli.

Benny Goodman äußerte sich später zu Nat Hentoff: „Das berühmte Konzert in der Carnegie Hall war ein ungeheures Erlebnis, weil es mehr war, als bloß ein Konzert. Es hatte besondere Bedeutung. Da gingen ein paar Musiker auf die Bühne und spielten Melodien von (George und Ira) Gershwin, (Irving) Berlin und (Jerome) Kern in Arrangements von Fletcher (Henderson) und Edgar Sampson, standen auf und spielten ihre Chorusse so, wie sie sie spielen wollten; jeder von ihnen war ganz er selbst und nichts sonst, und es gelang ihnen, die Aufmerksamkeit eines so riesigen Publikums zweieinhalb Stunden lang zu fesseln.“

Bilder/Plakate in vorstehendem Text: Privatsammlung Klaus Huckert, Copyrights bei den Universal Pictures Studios.